

Schweizerische Friedensgesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ist da, ohne dass die Völker tatsächlich mitbestimmt haben. Warum sollten sie nun über den Frieden, der zunächst in Frage kommt und gerade diesen furchtbaren Krieg beenden soll, nicht schon mitbestimmen? Würde nicht gerade eine selbständige Mitwirkung der Völker bei den Friedensverhandlungen nicht nur einen baldigen, sondern einen dauernden Frieden, an den der Verfasser des Artikels „Krieg und Frieden“ nicht glaubt, herbeiführen können? Wie sollten sich aber die Völker an den Friedensverhandlungen beteiligen und wie könnte ein solcher „Volksfrieden“ im Gegensatz zu einem „Diplomatenfrieden“ wohl zustande kommen? Meine Ansicht ist die, dass schon jetzt aus allen kriegführenden Ländern Delegierte aus allen Volksschichten zu Vorbesprechungen nach der Schweiz oder einem anderen neutralen Lande gesandt werden sollten, und als Grundlage ihrer Besprechungen könnten eventuell die unter dem Titel „Föderation“ erschienenen Vorschläge von „Europäus“ (Pseudonym eines Staatsmannes, der seinen Namen vorläufig aus Rücksicht auf seine Stellung verschweigt) betreffs der zwischenstaatlichen Vereinbarungen oder der „Ausgleichsfrieden“ des „Bundes für Menschenrechte“ (Gründer: Professor Dr. Broda, Bern) dienen. Jeder Arbeiterstand, jedes Handwerk, jedes Gewerbe, Kaufleute, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Lehrer, Geistliche und gewiss auch Diplomaten sollten bei den Verhandlungen der einzelnen Länder vertreten sein, vom Militär jedoch nur schwerverwundete Soldaten und Offiziere, das letztere deshalb, um zu starken militärischen Einfluss im Hinblick auf den anzustrebenden dauernden Frieden bei den Verhandlungen zu vermeiden. Wenn dann die einfachen Männer aus dem Volke einander gegenüberstünden, dann würden sich die Herzen eher finden und versöhnen als wenn nur die schon reichlich verfeindeten und ehrgeizigen Diplomaten beieinander sitzen und wieder in nur wenigen Personen viel zu grosse Verantwortung tragen und vielfach aus persönlichem Ehrgeiz am Verhandlungstisch Vorteile „herausholen“ wollen, die auf den Schlachtfeldern nicht in entscheidender Weise errungen worden sind. Es würde vielleicht auch nichts schaden, wenn alle Staatsoberhäupter ihre „Volksabordnungen“ selbst begleiten würden, wenn auch der vor dem Kriege üblich gewesene Kuss zwischen den Monarchen wahrscheinlich erst beim Abschied, nicht aber bei der Begrüssung ausgetauscht werden könnte. Schliesslich würde ja auch ein einfacher Händedruck genügen. Für eine dauernde Verständigung wäre eine solche Begegnung jedenfalls besser als eine Diplomatenkonferenz. Diese Völkerkonferenz müsste sofort, also noch während des Krieges, einberufen werden, und auch alle neutralen Staaten müssten sich daran beteiligen, nicht nur diejenigen Europas, sondern der ganzen Welt, schon mit Rücksicht auf die anzustrebende vollständige Abrüstung und das eventuell einzuführende internationale Recht, welches zwischenstaatliche Vereinbarungen zum grossen Teil überflüssig machen würde. Wenn die Völker schon vor dem Kriege bei einer Volksabstimmung zu einer Friedenskundgebung gekommen wären, so dürfte eine solche jetzt nach all den Schrecken des Krieges gelegentlich einer Konferenz, wie oben vorgeschlagen, wohl erst recht nicht ausbleiben. Ja es würde wohl sogar zu einer solch imposanten Friedensdemonstration kommen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat und die wohl ebenso einzig dastehen würde wie auch dieser Krieg.

Die Völkerkonferenz müsste u. a. bestimmen, dass die gesetzlichen Höchstpreise, welche während

des Krieges in den kriegführenden Ländern eingeführt worden sind, dauernd bestehen bleiben und zwar für alle Artikel.

Es gibt viele Christen, die vom Millennium (tausendjährigen Friedensreiche) sprechen und meinen, dass wir jetzt in der Vorperiode, der sogenannten „letzten Zeit der grossen Trübsale“, leben. Ein dauernder Friede unter vollständiger Abrüstung und tatsächlicher Versöhnung der Völker gelegentlich einer Völkerkonferenz könnte das tausendjährige Reich des Friedens einleiten. Aber keinen äusseren ohne inneren Frieden! Wir gebrauchen deshalb auch einen grossen Versöhnungstag für die Menschheit, an der alle Feindschaften aufgegeben werden, auch in den Familien und Ehen, soweit wie irgend möglich. Dann erst werden die Menschen reif sein für den Frieden. Jetzt scheint dies noch nicht der Fall zu sein. Wer aber schon inneren Frieden hat, soll jetzt schon anfangen, die Menschen zum Frieden zu *erziehen*. Wir gebrauchen Friedenskämpfer und nicht nur Friedensfreunde, die aus rein materiellen Gründen nur den äusseren Frieden suchen und sich bei Kaffee und Bier über Krieg und Frieden unterhalten, anstatt mit Herz und Verstand für den Frieden einzutreten und Zeit, Geld und Talente dafür zu opfern, damit die Massen aufgerüttelt werden und die Friedenssehnsucht zum Durchbruch kommt, und eine gründliche Arbeit geleistet wird, indem ein jeder sich berufen fühlt, an der grossen Menschheitsversöhnung, an der Revision aller sozialen Verhältnisse, der „Umwertung aller Werte“ wie Nietzsche sagt, mitzuarbeiten.

Schweizerische Friedensgesellschaft.

Baselland. Am Sonntag den 15. Oktober fand in Liestal, im grossen Saale des „Hotel Engel“, die Gründung der Sektion Baselland der Schweizerischen Friedensgesellschaft statt. Zwischen 400 – 500 Personen hatten sich trotz des prächtigen Herbstwetters um 2 Uhr nachmittags eingefunden, um dem Vortrage von Herrn Nationalrat *Scherrerverfüllemann* zu lauschen. Ein Initiativ-Komitee, bestehend aus den Herren *Pfarrer R. Sandreuter* aus Frenkendorf, Dr. L. Gelpke, Professor Niedermann, Friedensrichter Zeller u. a., hatte die Einladungen dazu erlassen. Herr *Pfarrer Sandreuter* präsiidierte die Versammlung und eröffnete dieselbe, indem er die zahlreich Herbeigeströmten herzlich begrüusste. Er bezeichnete die Gesinnung jedes Einzelnen als wichtigste Grundlage für jede Friedensbewegung. Sodann sprach Herr *Scherrerverfüllemann* in freier, fast zweistündiger Rede über die Organisation der Friedensbewegung, wie sie zuerst sich mit dem Beginne des letzten Viertels des verflossenen Jahrhunderts herausgebildet hatte, und ferner über diejenigen Organisationen, die sich im Laufe des Krieges zur Herbeiführung einer Vermittlung und zur Vorbereitung eines dauernden Friedens dazugesellt hatten. Die Rede war ein Meisterstück an klarer, kurzer Uebersicht über die bestehenden Verhältnisse und vorgesteckten Ziele unserer Bewegung, wie gerade dieser Anlass zur Einführung neu gewonnener Kräfte es erforderte. Reich gespendeter Beifall bewies dem Redner das dankbare Verständnis seiner Zuhörer. Hierauf begrüusste Herr *Geering-Christ* die neue Sektion im Namen des Zentralkomitees der Schweizerischen Friedensgesellschaft mit warmen Worten und brachte ihr die Grüsse der Schwestersektion Baselstadt dar, die durch ihre langjährige Tätigkeit in vielen Ortschaften der Landschaft dem heutigen Tage vorgearbeitet hatte und nun der neuen Sektion

als Pathengeschenk eine Liste von über hundert alten Mitgliedern in die Wiege legen kann. Hierauf erzählte Herr *Dr. Gelpke* von seinen Erlebnissen bei den Lazaretten im vom Kriege heimgesuchten Nachbarland und wies darauf hin, wie die Anschauung des Kriegselends mächtig dazu anrege, die Friedensbewegung zu fördern. Zum Schlusse beantragte der Präsident der Versammlung die Annahme einer Resolution, durch welche die Gründung einer Sektion Baselland der Schweizerischen Friedensgesellschaft ausgedrückt wurde. Derselben wurde einstimmig beigepflichtet. Ein Begrüssungstelegramm des Zentralpräsidenten der Schweizerischen Friedensgesellschaft, Herr *Dr. Bucher-Heller*, wurde verlesen und mit Applaus entgegengenommen. Während der Versammlung hatten sich schon 355 Personen als Mitglieder der neuen Sektion angemeldet. Die wohlgelungene Veranstaltung wurde eingerahmt durch den meisterhaften Vortrag vaterländischer Gesänge, dargeboten vom *Männerchor Liestal*. — Wir rufen dem im schrecklichsten aller Kriege aus der Taufe gehobenen Friedenskind, das sich sofort als lebenskräftiger Weltbürger erwiesen hat, ein herzliches vivat, crescat, floreat zu!

Vortragsabend des „Weltfriedensbundes“ in Zürich.

Am Mittwoch den 4. Oktober 1916 hielt der „Weltfriedensbund“ im vollbesetzten Saale zu Kaufleuten einen Vortrag über „Weltlage und Weltfrieden“. In kurzer Begrüssung führte Herr Rotter als Präsident des Bundes aus, dass den stetig steigenden Weg der Menschheit zur Höhe heute ein Abgrund kreuzt. Zwei Brücken können diesen Abgrund überwinden. Gewalt, sie füllt ihn mit Leichen, das Recht, es baut eine Brücke von Verstand und Liebe. Acht Millionen tot und siebzehn schwer verwundet sind schon hinabgestürzt. Die weitem Brüder vor dem Sturze bewahren, ist Pflicht, ist heute Lebensziel.

Dank allen, die da helfen und Dank der Schweiz, die Grosses in freiem Wort der Verständigung zu bauen hilft.

Als Hauptreferent des Abends sprach Herr C. Weiss in beredten Worten und bewährter Vortragskunst über die Ziele des Weltfriedensbundes von heute und nach dem Krieg. „Reorganisation der Menschheit des europäischen und des Weltstaatenbundes“, beleuchtet von höherer Warte der Religion und Wissenschaft, vertieft durch die kosmologische Weltanschauung, führt zum Ziele des dauernden Weltfriedens. Besserung der Gesellschafts- und Weltordnungsreform von unten auf bieten Gewähr für eine allmähliche Lösung des schwersten aller Probleme. „Korrodies“ Ideen vom geeinten Europa mit der Schweiz als Mittelpunkt, mit Zürich als Sitz der Weltunion, zeigen, welche grosse Mission der Schweiz, als Weltrepublik im kleinen, zukommt. In astrologischer Beleuchtung gab der Referent eine interessante Bild der Lösung der Frage auf wissenschaftlicher Basis. Zum Schlusse verwies noch Herr Rotter auf die „Gegenwartsarbeit“ der Friedensvereine.

Der Bund für Menschheitsinteressen in Bern hat auf November 1916 daselbst die angesehensten Diplomaten aller Völker zur Prüfung eines Vergleichsfriedens geladen. Der Weltfriedensbund fordert in wichtiger Resolution alle Männer grossen Geistes, alle Frauen heil'gen Herzens zum rastlosen Kampf für den Frieden auf.

In Vorträgen (jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr im Hotel Pelikan), in zahlreichen Schriften und Aufrufen wird der Gedanke des Friedens in alle Herzen getragen. Im Restaurant Kaufleuten und Pelikan liegen über 30 Zeitschriften des Friedens auf. Die Weltsprachen werden durch kostenlosen Unterricht gefördert, die Nationen durch Bekämpfung des Hasses einander in Wort und Schrift näher gebracht.

Jeder Tag bedeutet den Verlust von Millionen Werten, insbesondere aber Tod, Verderben von 25 000 Männern, Elend und Not von 100 000 Frauen und Kindern.

Da heisst es vor allem und zuerst auch für die Friedenskämpfer „durchhalten“.

Mit dem Appell zur Mitarbeit, zur Anmeldung bei der Zentralstelle (Bahnhofstrasse 57 a/IV., Postschek VIII/3377) schloss unter dem grossen Beifall der Anwesenden der gelungene Vortragsabend des Weltfriedensbundes.

Literatur.

Bliss, Dr. W. D. P. Ein sicherer Weg zum Frieden. Aufruf eines Amerikaners an das Schweizervolk. Deutsch von *Dr. Franz Heinemann*. Verlag von W. Trösch, Olten, 1916. 48 Seiten. Preis 50 Cts. Der Verfasser geht von der Voraussetzung aus, dass ein baldiger Friede nicht von den Kriegführenden ausgehen könne. Nachdem er die Streitpunkte vom Gesichtspunkte beider Mächtegruppen aus betrachtet hat, kommt er zum Schlusse, dass von den neutralen Völkern der Anstoss zum Frieden ausgehen müsse. In welcher Weise das zu geschehen hat, das kann hier nicht ausgeführt werden. Auch diese Schrift sucht in ihrer Weise beizutragen zur Abklärung der vielen Fragen, die die Gegenwart heute stellt.

Broda, Prof. Dr. R. Besitzt die Menschheit hinreichende Organe für Erforschung und Wahrung ihrer Gemeinschafts-Interessen? Ein Versuch zur Erklärung der Gegenwartswirren und ein Weg zu ihrer Lösung. Bern, Akademische Buchhandlung Max Drechsel, 1915. 77 Seiten. Preis Fr. 1. 50.

Das vorliegende Buch ist als dritte Veröffentlichung des „Bundes für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts“ erschienen. Es besitzt vor vielen Erscheinungen ähnlicher Art den grossen Vorzug der Klarheit und der Kürze. Hierdurch ermöglicht es weiten Kreisen, sich ein Bild zu machen von dem komplizierten Organismus der heutigen Menschheit, von dessen Erkrankung, die im gegenwärtigen Kriege so sinnfällig vor aller Augen tritt, aber auch von den Ursachen dieser Missstände und von ihrer Heilung nach wissenschaftlichen Grundsätzen.

Carnegie Endowment for internat. Peace. *Year Book for 1915*. Washington, D. C. 2 Jackson Place. Leinenband von 190 Seiten.

— The Hague Conventions and Declarations of 1899 and 1907, accomp. by tables of signatures, ratifications and adhesions of the various powers, and texts of reservations, ed. by *James Brown Scott*, director. New York, Oxford University Press, 1915. Leinenband von 334 Seiten.

Le Devoir des Neutres. Publication du N. A. O. R. Organisation néerlandaise pour une paix durable. La Haye, Theresienstraat 51. 1915. 16 pages.